



Gespräche und Gaumenfreuden: Empfang der Wirtschaftsfördergesellschaft im Bürgerservice des Landratsamtes.

FOTOS: SVJ

„Wissen, wo die Wurzeln sind“

Die Gewerbemesse innoSTA hat einige tausend Besucher angelockt. Auch einige Wirtschaftstreffen gab es bei dieser Gelegenheit – und bemerkenswerte Aussagen.

VON LORENZ GOSLICH

Starnberg – Es wurde spät für Karl Roth. „Ich war gestern einer der Letzten, die das Landratsamt verlassen haben“, erzählte der Landrat am Samstagvormittag, als er schon wieder auf der Messe innoSTA war. Am Abend zuvor war es in der Kreisbehörde aber auch wirklich gemütlich zugegangen. Bei einem Empfang der Wirtschaftsfördergesellschaft gfw übertrafen sich zwölf Gastronomiebetriebe gegenseitig mit kulinarischen Genüssen, während Christoph Engl für

geistige Nahrung sorgte. Der Berater, der den Markenprozess für das – bisherige – Fünfseenland betreut, forderte die Rathauschefs heraus: „Jeder Bürgermeister kann entscheiden: Was mach’ ich aus meiner Gemeinde?“

Einige tausend Besucher haben sich an den beiden Messtagen durch die engen Gänge geschoben. Schon Tage vorher war das Landratsamt „in Beschlag genommen worden“, sagte Wirtschaftsförderer Christoph Winkelkötter. Dem Landrat war’s offenbar recht. Nicht zuletzt gefiel ihm, auch in Online-Zeiten noch „zu wissen, wo die Wurzeln sind“. Zum Friseur gehen, beim Schuster die Schuhe besohlen lassen – das alles sei übers Internet nicht so gut möglich, sagte er beim Frühstück am Samstag. Der war nämlich ganz dem Handwerk gewidmet.



Haut-Check: Dr. Stefanie Kamann (r.) demonstriert Vize-landrat Georg Scheitz ein Dermatoskop der Firma Heine Optik. MdL Dr. Ute Eiling-Hütig schaut interessiert zu.

Kreishandwerksmeister Anton Lidl habe zuvor mit seinen Äußerungen zur Sonntagsarbeit eine Lawine losgetreten, sagte Winkelkötter. Lidl bekräftigte es nochmals: „Wir waren enttäuscht, dass uns die Kirche so wenig bei unserem Kampf gegen die Sonntagsar-

beit unterstützt hat.“ Den Anlass hatte Kritik der Kirchen über „unnötige“ Sonntagsarbeit der Bäcker geliefert. Der Bericht über Lidls folgende Kritik war lange der meistkommentierte auf der Homepage unserer Zeitung (starnberger-merkur.de)

Auffallend viele Unternehmenschefs waren auf der Messe, weil auch viele ihrer Geschäftspartner da waren, sagten sie, und nicht zuletzt Politiker. Von denen war einer in Doppelfunktion dabei: Vize-landrat Tim Weidner. Bei der Eröffnung war er Politiker, am Samstag war er der zuständige Mann am Stand der HypoVer-einsbank, deren Konzernbetriebsratsvorsitzender er ist.

Für die meisten Aussteller war die innoSTA vor allem eine Informationsmesse. Wenn allein alle 80 Aussteller auch bei den anderen Firmen vorbeigeschaut haben, sei ein wichtiges Ziel erreicht, sagte Martin Eickelschulte, der Vorsitzende des Starnberger IHK-Gremiums. Aber offenbar gab es auch geschäftliche Vereinbarungen. Als Tim Weidner am Stand der Bank einen Kollegen ablöste, erzählte er, war der „richtig glücklich“.

Eine anhängliche Maschine

Da glaubte manch einer seinen Augen nicht zu trauen. Ein Mann ging durch die Hallen der Messe innoSTA – und ein Gerät folgte ihm auf dem Fuß, wie ein Hund. Es handelte sich um einen in China hergestellten kleinen Roboter, der auf die Körperwärme seines Besitzers reagiert, erläuterten die Mitarbeiter am Stand des Seefelder Unternehmens TQ-Systems, das die anhängliche Maschine neben seinen vielfältigen sonstigen elektronischen Produkten auf die Messe gebracht hatte. Sichtlich erstaunte Blicke gab es auch an manchem anderen Messestand. So etwa, als beim Deutschen Luft- und Raumfahrt-Zentrum DLR demonstriert wurde, wie ein 3D-Drucker nach und nach Produkte ent-

stehen ließ. „Alles, was man zeichnen kann, kann man auch drucken“, sagte der in dieser Materie recht versierte DLR-Azubi Lukas Ansmann. Handy- und Bilderhalter, Gläser und Schiffsmodelle hat er schon „gedruckt“.

Der Wandel prägte die innoSTA in vieler Hinsicht. Telefonanlagen beispielsweise muss man heutzutage nicht mehr unbedingt kaufen – man kann sie auch mieten, sagte am Stand des Starnberger IT-Dienstleisters Eickelschulte Mitarbeiter Christian Dura. Ein Effekt des „Cloud“-Zeitalters – möglicherweise, aber nicht unbedingt kostengünstiger. Gewusst wie, heißt es auch in diesem Fall. Nicht jedes Angebot ist sinnvoll. nz

Hypo: Keine weiteren Schließungen

Bei der HypoVer-einsbank soll es im Landkreis Starnberg keine weiteren Filialschließungen mehr geben. Nach dem Aus für die Standorte in Gilching und Tutzing sollen die übrigen Filialen in Starnberg, Gauting und Herrsching erhalten bleiben, sagte der Konzernbetriebsratsvorsitzende Tim Weidner auf der Gewerbemesse innoSTA. Die frühere Tutzinger Filiale wird inzwischen als „Selbstbedienungsstandort“ geführt. Dass Kunden abspringen, wird bei der Bank nicht bestritten. Der Abschmelzprozess sei aber geringer als erwartet, sagte Weidner, der auch stellvertretender Landrat im Landkreis Starnberg ist. Die Bank versucht Kunden nach seinen Angaben auf andere Filialen zu verweisen, sofern der persönliche Kontakt gesucht wird. Ansonsten wird ganz auf das „Multikanal-Banking“ gesetzt, bis hin zu „Live-Chats, bei denen sich Kunden per Internet-Video beraten lassen können“. nz